



Seite 7:
Wie geht es weiter mit dem Viadukt am Kalktrichterofen Eskesberg?



Seite 2:
Projekt Seilbahn für Wuppertal. Beratungen werden fortgesetzt.

■ **Seite 3**
Vorgestellt I.:
Das neue Mitglied im Fraktionsvorstand - Ulrike Fischer.



Foto: privat

■ **Seite 4**
Vorgestellt II.:
Modellprojekt für Wichlinghausen - „75 Familien Plus“.



Foto: Stadt Wuppertal

■ **Seite 5**
Forderung:
Schulsozialarbeit dauerhafter Bestandteil der Jugendarbeit.



Engelsjahr 2020: SPD-Ratsfraktion beantragt Überblick über Planungen und Maßnahmen

„Wie ist der aktuelle Stand der Planungen für das Engelsjahr 2020 und welche Fortschritte gibt es hinsichtlich der Neukonzeption des Historischen Zentrums? Für die Sitzung des Kulturausschusses hatten wir zu diesen Fragen einen Sachstandsbericht bei der Verwaltung beantragt“, berichtet Bürgermeisterin Ursula Schulz, kulturpolitische Sprecherin der SPD-Ratsfraktion.

Zur Weiterentwicklung des Historischen Zentrums ist im vergangenen Jahr ein Grundsatz-

beschluss verabschiedet worden. Geplant sind insbesondere der Umbau und die Neukonzeption des Engelshauses und des Museums für Frühindustrialisierung sowie der Neubau eines „Begrüßungszentrums“, ein gläsernes Foyer, das die beiden Gebäude miteinander verbinden soll.

Projekt mit internationaler Strahlkraft

„Nun geht es um die Umsetzung dieses wichtigen Projekts. Wir möchten den 200sten Geburtstag Friedrich Engels im Engelsjahr 2020 mit

Gästen aus der ganzen Welt feiern. Das Engelshaus, das Museum für Frühindustrialisierung und das neue Begrüßungszentrum bilden den Rahmen für diese Feierlichkeiten“, führt der Vorsitzende der SPD-Ratsfraktion, Klaus Jürgen Reese, aus.

Angemessene Würdigung Friedrich Engels

„Wir erwarten, dass Friedrich Engels als historische Persönlichkeit unserer Stadt angemessen gewürdigt wird und dass die Stadt Wuppertal das touristische Potential,

Fortsetzung auf S.2



Räumliche und inhaltliche Verbindung geplant: Engelshaus und Museum für Frühindustrialisierung.

Projekt Seilbahn für Wuppertal: Beratungen werden fortgesetzt

Die SPD-Fraktion im Rat der Stadt Wuppertal hat in einer Sondersitzung das Projekt Seilbahn zum ersten Mal anhand der Beratungsunterlagen, welche von der Verwaltung zur Beschlussfassung vorgelegt wurden, eingehend beraten und diskutiert.

Weiterer Klärungs- und Beratungsbedarf

Insbesondere Ulrich Jaeger, Geschäftsführer der WSW mobil GmbH, und Prof. Marc Gennat, Mitglied des Vereins Seilbahnfreies Wuppertal, standen der SPD-Fraktion als Ansprechpartner zur Verfügung. In der Diskussion wurde deutlich, dass noch nicht alle Fragen an das Projekt mit seinen Auswirkungen beantwortet werden konnten.

Keine schnellen Entscheidungen

„Nach wie vor sehen wir in

der Seilbahn vom Hauptbahnhof hinauf zu den Südhöhen ein interessantes Projekt. Angesichts der Investitionssumme von 82,4 Mio. Euro, der Auswirkungen auf die unmittelbaren Anrainerinnen und Anrainer sowie der Veränderungen im Netz der Buslinien - um nur einige maßgebliche Punkte zu nennen - ziehen wir eingehende und abschließende Beratungen einer schnellen Entscheidung vor. Aus diesem Grund haben wir auch eine Vertagung der Entscheidungen auf die Ratsitzung am 10. Juli angestrebt.

Wir appellieren noch einmal an alle Wuppertalerinnen und Wuppertaler, dass sie sich auch weiter engagiert in die Diskussion einbringen“, erklärt Klaus Jürgen Reese, SPD-Fraktionsvorsitzender, abschließend hierzu.



Foto: www.seilbahn-koblenz.de

Ob ein solches Bild auch für Wuppertal Realität wird? Noch müssen grundsätzliche Fragen zum Seilbahnprojekt in Wuppertal geklärt werden.

Fortsetzung von S.1

das in ihrem berühmten Sohn steckt, nutzt.“

Laut Sachstandsbericht der Verwaltung sind die Planungen für das Engelsjahr in vollem Gange und eine Wiedereröffnung des neugestalteten Historischen Zentrums wird als Höhepunkt des Engelsjahres 2020 angestrebt. Die bauliche Verbindung der Elemente Engels-Haus und Museum für Frühindustrialisierung soll sich

auch inhaltlich fortsetzen.

Regelmäßige Updates zum Planungsstand

„Angesichts der knappen verbleibenden Zeit bis zum Startschuss für das Engelsjahr im Januar 2020 möchten wir im Kulturausschuss regelmäßig über die Fortschritte zum Projekt 'Engelsjahr 2020' informiert werden. Die von der Verwaltung für vor der Sommerpause angekündigte Informationsveranstaltung begrü-

ßen wir außerordentlich“, erklärt Ursula Schulz.



Viel (Planungs-)Zeit verbleibt nicht mehr bis zum Engelsjahr 2020.

Ulrike Fischer im Gespräch mit rat aktuell:

Im März 2017 ist unsere Stadtverordnete Ulrike Fischer als Beisitzerin in den Fraktionsvorstand gewählt worden. Die Nachwahl war notwendig geworden, da die Stadtverordnete Maren Butz ihr Mandat als Beisitzerin aus persönlichen Gründen niedergelegt hat. Wir stellen vor: Das neue Gesicht im Fraktionsvorstand.

rat aktuell: Sie sind seit 2014 im Wuppertaler Stadtrat. Haben sich Ihre eigenen Erwartungen an diese Aufgabe erfüllt?

Ulrike Fischer: Es gab vorab einige warnende Hinweise hinsichtlich des Wahlverhaltens der Fraktion, und so war ich schon gespannt, wie und vor welchen Karren ich möglicherweise gespannt werden sollte. Aber – oh Wunder – da war weder ein Karren, noch sonst ein Gefühl von Zwang. Ich war schon immer ein neugieriger Mensch, lerne gerne Neues und gehe im Grunde erst einmal ohne besondere Erwartungen an neue Aufgaben heran. Und auch in meiner neuen Funktion im Fraktionsvorstand bleibe ich dieselbe.

r.a.: Welche politischen Themen liegen Ihnen besonders am Herzen?

U.F.: Inklusion und Integration, obwohl diese beiden Begriffe für mich nahezu das gleiche bedeuten. Die Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben,

nicht die Ausgrenzung derer, die mich scheinbar hindern, die langsamer sind, die mich herausfordern. Ich glaube, dass jede Gesellschaft so stark ist, wie ihr schwächstes Glied. Und da Politik in allen gesellschaftlichen Feldern relevant ist und Einfluss nehmen kann, ist es für mich nur konsequent, die Ohren und Augen aufzuhalten und politisch dort einzuwirken, wo es Hinderungsgründe für Menschen gibt, etwas in ihrem Leben zu erreichen.

r.a.: Sie arbeiten im Bereich Lernförderung und Schulsozialarbeit. Was sind aus Ihrer Sicht hier die drängendsten Probleme?

U.F.: Ich erlebe jeden Tag, wie Kinder und Jugendliche zwischen die Mühlsteine von schulischer Anforderung, überlasteten Lehrern und überforderten Eltern geraten. Jedes Kind geht in die Schule und gibt sein Bestes. Es hat Glück, wenn ihm der Spagat zwischen Lernen und Spaß gelingt. Wenn es erlebt, wie sich seine Anstrengung auszahlt. Aber dafür muss es Erfolge erleben. Leider wird oft nur gesehen, was das Kind nicht kann. So geben Kinder schnell auf. Auch viele Lehrer wünschen es sich anders und sehen das Dilemma selber, weil sie am Ende des Schuljahres irgendwann Noten vergeben müssen. In diesem System entsteht

für alle Beteiligten äußerster Druck, dem vor allem viele Kinder nicht Stand halten. Das Wichtigste, was man Kindern schenken kann, ist Zeit. Zeit, zum Wachsen, Zeit, im eigenen Tempo zu lernen, Zeit zum Kind sein. Dafür braucht es kleinere Klassen, ein Bildungssystem, das ohne Noten auskommt, dessen Zentrum das Interesse an der Entwicklung aller Potentiale im Kind ist. Es braucht Lehrer, die Kinder begeistern und motivieren können und die Freude am eigenen Beruf haben. Und ich wünsche mir mehr gelassene Eltern, die ihrem Kind beistehen beim manchmal verworrenen Weg durch die deutsche Bildungslandschaft, die durchlässig ist

und auf vielen Wegen einen Abschluss ermöglicht. Drängend ist das alles und weniger geht nicht.

r.a.: Gibt es konkrete Projekte, die Sie in Ihrem Stadtbezirke vorantreiben möchten?

U.F.: Es gibt in meinem Stadtbezirk einige Projekte, die ich gerne begleite, wo ich als Ansprechpartnerin Kontakte zur Bezirksvertretung herstelle oder auch inhaltlich mitgestalte. Da ist zum Beispiel das Urban-Gardening-Projekt auf dem Grundstück des ehemaligen Supermarkts an der Ecke Heinrich-Böll-Straße / Hilgershöhe oder die Idee eines Denkmals für den Anne-Frank-Hof.



Verbringt ihre freie Zeit gerne in ihrem Garten, Stadtverordnete Ulrike Fischer.

Eine Chance für Wichlinghausen - Das Modellprojekt ‚75 Familien Plus‘

Das Modellprojekt ‚75 Familien Plus‘ ist ein Coachingprogramm, bei dem ausgewählte Familien, die sich mit besonders prekären Lebensverhältnissen konfrontiert sehen, über einen längeren Zeitraum regelmäßig von ausgebildeten Familiencoaches aufgesucht und individuell beraten werden. „Das ist für den Stadtteil Wichlinghausen ein sehr gutes und sicherlich auch nachhaltig wirkendes Projekt“, so Renate Warnecke, Vorsitzende des Jugendhilfeausschusses. „Durch gezielten und koordinierten Einsatz der Unterstützungsangebote soll die Teilhabe dieser Menschen in ihrem Umfeld stattfinden, langfristig eine Unabhängigkeit der Familien von Hilfeleistungen erreicht werden und so ein positiver Kreislauf

entstehen. Sozusagen Hilfe zur Selbsthilfe unter Einbeziehung des direkten Wohnumfeldes“, ergänzt Heiko Meins, Mitglied im Jugendhilfeausschuss.

„Starke Quartiere - Starke Menschen“

„Dieses Modellprojekt resultiert aus einer gemeinsamen Antragstellung von Jugendamt und Jobcenter Wuppertal für das Landesförderprogramm „Starke Quartiere – Starke Menschen“. Das Land fördert die Maßnahme zu 90 Prozent, die restlichen 10 Prozent kommen aus dem städtischen Haushalt und sind im Sinne der Prävention sicherlich gut angelegt. Die Laufzeit geht zunächst bis Ende 2018, eine Verlängerung bis Ende 2020 ist allerdings geplant“, so Warnecke abschließend.



75 Familien Plus
Informationen zum
Modellprojekt in
Wichlinghausen-Süd



Ein Team aus Fachkräften der Sozialarbeit, der Sozialpädagogik, des Verwaltungsdienstes und aus dem Kreis der Familienhebammen arbeitet gemeinsam mit den Familien. Die Projektkoordination übernimmt das Jobcenter Wuppertal und das Ressort Kinder, Jugend und Familie – Jugendamt gemeinsam.



Nordrhein-Westfalen



EINLADUNG:
Hiermit laden wir herzlich zur SGK-Veranstaltung „Grundsatzfragen der Finanzierung des ÖPNV“ ein. Diese findet statt am **Montag, den 26. Juni 2017, 18.30 Uhr im Rathaus Barmen, Zimmer A-260.**

Unsere Referenten sind: **Frank Meyer**, Leiter des Geschäftsbereichs Stadtentwicklung, Bauen, Verkehr und Umwelt der

Stadt Wuppertal, sowie **Ulrich Jaeger**, Geschäftsführer der WSW mobil GmbH.

Das Seminar soll eine Grundlage zu dem in Neuaufstellung befindlichen Nahverkehrsplan der Stadt Wuppertal bieten. Zur inhaltlichen Diskussion um den Nahverkehrsplan plant die SGK in der zweiten Jahreshälfte 2017 ein weiteres Seminarangebot.

Abberufungsverfahren für den Beigeordneten Panagiotis Paschalis eingeleitet.

In einer Sondersitzung des Rates am 26. Juni soll der Beigeordnete Panagiotis Paschalis, Geschäftsbereichsleiter für Bürgerbeteiligung, Recht, Beteiligungsmanagement und E-Government der Stadt Wuppertal, von seinem Amt abberufen werden.

Andreas Mucke, Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal, Heiner Frage mann, Vorsitzender der SPD Wuppertal, und Klaus Jürgen Reese, Vorsitzender der SPD-Fraktion im Rat der Stadt Wuppertal, hatten dazu im Vorfeld eine gemeinsame Erklärung abgegeben:

„Wir bedauern, dass sich im Dienstverhältnis zwischen der Stadt Wuppertal und dem Beigeordneten Panagiotis Paschalis unterschiedliche Auffassungen bei der strategischen Ausrichtung und der inhaltli-

chen Schwerpunktsetzung ergeben haben.

Da wir hierdurch die Erhaltung der einheitlichen Verwaltungsführung gefährdet sehen, halten wir es für richtig, den demokratischen Ratsfraktionen die Abberufung des Beigeordneten Paschalis fristgerecht im Vorfeld der Ratssitzung am 10. Juli 2017 vorzuschlagen.

Panagiotis Paschalis hat seit seinem Amtsantritt die Themenfelder seines Geschäftsbereiches engagiert bearbeitet und mit dem Themenkomplex „Bürgerbeteiligung“ bundesweite Beachtung gefunden. Dieses erkennen wir dankend an und gehen davon aus, dass er die Leitung seines Geschäftsbereiches auch bis zum Ende seiner Amtszeit zum Wohle der Stadt Wuppertal fortführen wird.“

Forderung: Schulsozialarbeit soll dauerhafter Bestandteil der Jugendarbeit werden

Im Frühjahr hat die Landesregierung mitgeteilt, dass sie die Schulsozialarbeit zu unveränderten Förderbedingungen um ein weiteres Jahr verlängern wird. „Diese Zusage ist eine gute Nachricht für 2018, entlastet das Landesförderprogramm den kommunalen Haushalt doch deutlich. Dennoch wird es endlich Zeit, dass die Fortführung der Schulsozialarbeit nicht jedes Jahr aufs Neue zur Disposition gestellt wird. Bund und Land müssen endlich Farbe bekennen und sich über eine dauerhafte und vollständige Finanzierung der Schulsozialarbeit verständigen“, fordert Renate Warnecke, Vorsitzende des Ausschusses für Schule und Bildung. „Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter sind ein wichtiger Bestandteil des Schulsystems. Da sind über die letzten Jahre

gute und verlässliche Strukturen gewachsen – und das trotz der immer wieder nur befristeten Arbeitsverhältnisse. Diese Strukturen gilt es zu erhalten. Wir können den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern diese Hängepartien nicht noch länger zumuten.

Hier müssen die Hilfen ansetzen

Schulsozialarbeit hat sich als sinnvolles Konzept bewährt. Das ist ganz gezielte, sozialraumorientierte Jugendarbeit, die die Kinder dort abholt, wo sie sich ohnehin aufhalten. Das ist genau die Stellschraube, wo wir mit unseren Hilfen ansetzen müssen, um im Sinne der Prävention im späteren Verlauf Kosten einzudämmen“, ergänzt Servet Köksal, Mitglied des Ausschusses für Schule und Bildung.



Die Verlängerung der Fördermaßnahme endet bereits am 31.12.2018, und derzeit ist nicht absehbar, ob im Anschluss evtl. eine Entfristung oder erneute Verlängerung beschlossen wird. Zum Erhalt der aufgebauten und verfestigten Strukturen wird die Verteilung der Schulsozialarbeit auf die Schulen unverändert für weitere zwölf Monate fortgeführt.

Briefkästen und Co.: Mehr Sensibilität bei Einbauten im Straßenraum

„Bei der Neugestaltung, der Instandsetzung und dem Umbau von Verkehrsflächen erwarten wir, dass die Belange des nicht motorisierten Verkehrs bei der Positionierung von Einbauten in den Verkehrsraum stärker berücksichtigt werden“, so Sedat Ugruman, Sprecher der SPD-Fraktion im Verkehrsausschuss.

„An mehreren Stellen gibt es sogenannte Einbauten im Verkehrsraum, die durch ihre Positionierung vermeidbare Hindernisse darstellen. Die Neugestaltung des Bereiches in der

Loher Straße, zwischen Eichenstraße und Hohenstein, zeigt exemplarisch, dass die Belange von Fußgängerinnen und Fußgängern, insbesondere von Menschen mit Behinderung sowie auf Hilfsmittel angewiesene Personen mit Mobilitätseinschränkungen bei der Positionierung der Einbauten nur bedingt berücksichtigt wurden.“

„Aus diesem Grund fordern wir, dass uns die zur Beschlussfassung vorgelegten Planungsunterlagen zukünftig wieder mit einer Stellungnahme

der ‘Beauftragten für den nicht motorisierten Verkehr’ versehen werden“,

ergänzt Volker Dittgen, Vorsitzender des Verkehrsausschusses.



Unsere letzte Fraktionssitzung vor Ort führte uns in die Räumlichkeiten der Junior Uni. Eine großartige und überregional viel beachtete Bildungseinrichtung.



Fraktion informiert sich vor Ort: Schmutzwassersammler Adlerbrücke

Der über 100 Jahre alte, gemauerte Hauptschmutzwassersammler an der Adlerbrücke ist das älteste Kanalbauwerk in Wuppertal. Die SPD-Ratsfraktion hat sich dieses Bauwerk aus nächster Nähe angesehen und sich über die Entsorgung von Schmutzwasser - ein ureigener Bestandteil der kommunalen Daseinsvorsorge - in Wuppertal informiert. Uwe Schaub, Leiter des Kanalbetriebs der WSW Energie und

Wasser AG, informierte umfassend zum Bauwerk im Speziellen und zur Entsorgung von Schmutzwasser in Wuppertal im Allgemeinen.

Mit der Vorführung eines Spezialfahrzeugs für die Kanalinspektion und einem kurzen Abriss über die Entwicklung der Abwasserentsorgung von den Anfängen der städtischen Siedlungen bis heute endete dieser informative vor-Ort-Termin.



WSW-Mitarbeiter erläutern Mitgliedern der SPD-Ratsfraktion die Funktion des mit einer fahrbaren Kamera ausgerüsteten Spezialfahrzeugs zur Kanalinspektion.

Kooperation zwischen Schulen und Sportvereinen optimieren

„Die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Sportvereinen ist ein wichtiges Feld der Schulsportentwicklung in Nordrhein-Westfalen. Um die Kooperation auch institutionell abzusichern, hat das Schulministerium gemeinsam mit dem Landessportbund NRW regional tätige Arbeitsteams, sog. ‚Tandems‘, eingerichtet. Um dieses Thema genauer beleuchten zu können, hat unsere Fraktion in der letzten Sportausschusssitzung einen entsprechenden Sachstandsbericht eingefordert“, erklärt Guido Grüning, sportpolitischer Sprecher der SPD-Ratsfraktion.

Anregung für weitere Kooperationen

„Die Darstellung dieses Themas soll einen Überblick über die Erfahrungen in der Zusammenarbeit zwischen Schule und Sport geben und, wenn möglich, Anregung für weitere Kooperationen sein. Wir

sind gespannt, welche Ergebnisse uns hierzu in der nächsten Sitzung des Fachgremiums vorgestellt werden“, so Grüning abschließend.

Die Tandems bestehen aus einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter der Koordinierungsstellen „Sport im Ganzttag“ der Stadt- bzw. Kreissportbünde sowie einer Beraterin oder einem Berater im Schulsport mit Aufgaben im Handlungsfeld der Zusammenarbeit von Schule und Sportverein (Quelle: Landesstelle für den Schulsport NRW). Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Verein wird durch Berater im Schulsport und einer Koordinierungsstelle (BiSKST) durch den Stadtsportbund Wuppertal wahrgenommen.

Angefragt: Sachstand Viadukt am Kalktrichterofen Eskesberg



Das Viadukt zum Kalktrichterofen ist seit 2014 eingerüstet.

„Seit Februar 2014 ist das Viadukt zum Kalktrichterofen am Eskesberg eingerüstet und nicht mehr begehbar. Hier besteht augenscheinlich Sanierungsbedarf“, stellt Bürgermeisterin Ursula Schulz, Sprecherin im Ausschuss für Kultur, fest. „Daher haben wir einen

Sachstandsbericht bezüglich der Planungen für dieses wichtige Industriedenkmal bei der Verwaltung angefragt.“

„Auch hinsichtlich der Aufwertung des Areals um den alten Kalktrichterofen durch die Wiederbelebung und Neugestaltung des Skateparks und die vorhandene

Anbindung an die Nordbahntrasse wäre eine dauerhafte Lösung für das Viadukt wünschenswert“, ergänzt Guido Grüning, sportpolitischer Sprecher der SPD-Ratsfraktion.

Letzter noch erhaltener Industrie-Kalkofen im nie-

derbergischen Raum

Der Kalktrichterofen Eskesberg ist ein hervorragendes Beispiel industrieller Bauten aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und ein Denkmal aus der frühen industriellen Kalkherstellung. Dieser Ofen ist der letzte noch erhaltene industrielle Kalkofen im niederbergischen Raum und somit ein Zeugnis für die Arbeits- und Produktionsverhältnisse in der Region.

Verwaltung bietet drei Möglichkeiten an

Vorerst mündlich und über eine Tischvorlage wurde in der letzten Sitzung des Kulturausschusses informiert. Demnach sieht die Verwaltung drei Lösungsmöglichkeiten für das

baufällige Viadukt:

1. Die Sanierung des Viadukts,
2. die Errichtung einer ortsfesten Zaunanlage an beiden Seiten des Viadukts oder
3. den kontrollierten Rückbau des Viadukts. Für die beiden letzten Möglichkeiten müsste zudem eine Treppenkonstruktion errichtet werden, um den Trichterrand zu erreichen, da der Zugang über das Viadukt wegfiel.

„Wir freuen uns, dass wir mit unserer Anfrage noch einmal auf den Kalktrichterofen und den Zustand des zugehörigen Viadukts aufmerksam machen konnten und es hier nun endlich konstruktive Lösungsvorschläge gibt“, erklärt Ursula Schulz abschließend.

Liebe Wuppertalerinnen, liebe Wuppertaler,

die SPD in Wuppertal hat bei der Landtagswahl am 14. Mai mit 38,7% noch ein ordentliches Wahlergebnis erreicht, und unsere drei Landtagsabgeordneten, Dietmar Bell, Andreas Bialas und Josef Neumann konnten alleamt ihren jeweiligen Wahlkreis für sich entscheiden. Dazu Gratulation. Dennoch können wir mit diesem Wahlausgang nicht zufrieden sein. Die SPD hat in Nordrhein-Westfalen eine bittere Niederlage erfahren. Ich weiß ja nicht, wie es

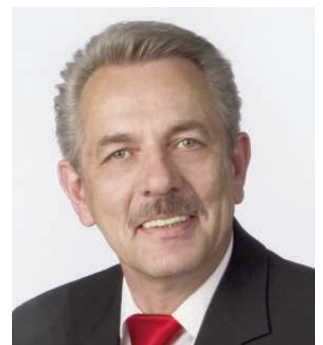
Ihnen geht, aber bei mir weckt dieses Wahlergebnis unschöne Erinnerungen an die kommunalpolitische Bilanz der letzten schwarz-gelben Landesregierung.

Vor allem die klammen Kommunen wurden damals ziemlich im Regen stehen gelassen. Da war das von der rot-grünen Landesregierung im Jahr 2011 aufgelegte Stärkungspaktgesetz 'Stadtfinanzen' ein regelrechter Lichtblick am Ende des Tunnels. Hiermit hat Rot-Grün ganz maßgeblich

dazu beigetragen, dass überschuldete Städte und Gemeinden in NRW endlich wieder handlungsfähig geworden sind.

Diese kommunale Handlungsfähigkeit gilt es weiterhin zu verbessern. Dieses darf unsere zukünftige Landesregierung genauso wenig aus dem Auge verlieren, wie die berechtigten aber völlig anders gelagerten Strukturprobleme der ländlichen Regionen in NRW. Beide gilt es gleichermaßen zukunftsfähig aufzustellen.

Ich würde mir wünschen, dass die neue Landesregierung in dieser Hinsicht eine ausgewogene Balance findet.



Herzlich Ihr
Klaus Jürgen Reese.